



Der gehörlose Flörsheimer Künstler Dieter Fricke hat mit ebenfalls gehörlosen Schülern der Bodelschwingschule Gebärdensprache in bunte Bilder umgesetzt. Dolmetscherin war Marianne Preuschoff (3.v. links) Foto: Franz Schmidt

Aus Gebärdensprache werden bunte Bilder

Marxheim. Menschen nehmen ihre Umwelt sprachlich wahr und teilen sich ihrer Umwelt durch Sprache mit. Die meisten denken dabei an das gesprochene Wort. Doch kann es durch Störungen unterschiedlicher Ursache geschehen, dass einem Menschen die Lautung – um ein Wort der Bühnensprache zu nutzen – verwehrt ist. Dennoch gibt es Möglichkeiten, sich zu verständigen. Auch Menschen, die sich mit noch anderen Handicaps plagen müssen, können das Verständlichmachen erlernen. Dazu braucht man – als Minderheit in einer redenden Welt – Mut, Energie und Stärke. Um das Kindern zu vermitteln, müssen Erwachsene Kreativität und Verständnis paaren. Der Leiter

der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule, Johannes Elbert, unternahm nun ein Experiment, das offenkundig Früchte trug.

Etwa 30 Prozent seiner 83 Schülerinnen und Schüler können nicht oder kaum sprechen. Erlernt wird von ihnen die „lautsprachlich begleitende Gebärde“. Dies im Alltag anzuwenden, ist oft enttäuschend. Erwachsene reagieren irritiert, wenn nicht abweisend. Wer nicht hört und somit auch nicht sprechen kann, würde ohne Gebärde in noch schlimmerer Isolation leben. Elbert lud den gehörlosen Künstler Dieter Fricke aus Wicker zu einem einwöchigen Workshop. Fricke erarbeitete mit 12 Kindern das Umsetzen von Gebärdensprache in Bilder.

Kinder scheint es zu bestärken, wenn sie ihre Gebärden, die sie sonst in die Luft malen, plötzlich als Farb- und Form-Ereignis auf einer Malfläche sehen können. Dazu reichen Grundgebärden für solch Alltäglichkeiten wie das Begrüßen. Die behandschuhten Hände in Farbe tunken und die Gebärde „einfach“ auf Papier ausführen. Schon sind schöne Bilder zu sehen.

Vielleicht ist es für die Kinder noch wichtiger, wenn sie einen selbstbewussten und schöpferischen Menschen wie Dieter Fricke treffen, der ihnen zeigt wie er mit seinem Handicap umgeht und auskommt. Der den Kindern vorlebt, wie ein Handicap auch eine Stärke sein kann.

Die Idee für den Workshop ist schon ein wenig älter. Als sich Dieter Fricke und Johannes Elbert kennen lernten, wurde der Gedanke geboren. Ausführen ging nicht, weil das Geld fehlte. Das kam nun durch das Pilotprojekt „Schule gemeinsam verbessern“ des Staatlichen Schulamtes Rüsselsheim und auch durch den Main-Taunus-Kreis.

Ein kleines Wagnis ist das schon gewesen; denn es konnte nicht vorausgesagt werden, ob die Schüler die Sache annehmen und wirklich davon profitieren. Beides hat bestens funktioniert und auch der eingeladene Künstler Fricke hatte seine Freude an der nicht alltäglichen, künstlerisch-pädagogischen Arbeit. (jd)